

Dr. Harri Günther zum Gedenken

Ein langes, tätiges Leben im Dienste der Gartendenkmalpflege ist zu Ende gegangen. Wir trauern um den langjährigen Gartendirektor von Potsdam-Sanssouci. Über mehr als drei Jahrzehnte, auch in Zeiten wirtschaftlicher Probleme und politischen Wandels, blieb er den Aufgaben und Idealen der Gartendenkmalpflege treu. Fast alle Betreuer historischer Gartenanlagen in der DDR und auch darüber hinaus erfuhren von ihm uneigennützig Unterstützung in vielfältiger Form und auch interessierte Laien ließ er gerne und bereitwillig von seinen profunden Kenntnissen und Erfahrungen profitieren.

1928 in Reichenbach im Vogtland geboren, absolvierte er in Dessau eine Gärtnerlehre, die eine gründliche Basis für das Verständnis und die Auswirkung praktischer Tätigkeiten auf die Arbeit in den Gärten legte und gleichzeitig eine lebenslang andauernde innere Verbundenheit zu den Anlagen des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches begründete. Am Institut für Garten- und Landeskultur der Berliner Humboldt-Universität studierte er anschließend unter den Professoren Georg Pniower, Wolfgang Sörensen und Willy Kurth und beschäftigte sich bereits in seiner Diplomarbeit mit der Geschichte und Wiederherstellung des Parks in Oranienburg. Eine zeitlang war er dann Assistent Pniowers, was unter anderem mit Exkursionen in die Gärten von Potsdam verbunden war. Seine Dissertation unter dem Thema „Das Verhalten von Gehölzen unter großstädtischen Bedingungen“ führte ihn zu einem bleibenden Interesse für dendrologische Fragen und zu Gehölzen als wichtigstem gestalterisch prägenden Gartenelement – und das getreu dem gerne gebrauchten Ausspruch: „Wenn Sie zu einem Thema noch nichts wissen, schreiben Sie am besten ein Buch darüber ...“. In der Nachfolge Willy Kurths lehrte er von 1963 an in der Humboldt-Universität in Berlin und nach dem Umzug der Landschaftsarchitekten-Ausbildung an die TU Dresden noch drei Semester lang die Geschichte der Gartenkunst.

Im Jahr 1959 trat er die Stelle des Gartendirektors der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci an. Hier leitete er an über längere Zeit verwaister Stelle die Parke Sanssouci, Neuer Garten und Babelsberg. Dabei hatte er sich auch mit politischen Positionen auseinander zu setzen. Der offiziellen staatlichen Linie, die Gärten als Hinterlassenschaften des überwundenen preußischen Militarismus zu betrachten, konnte mit dem Mythos von der Rettung Sanssoucis durch sowjetisches Militär und dem Argument der übernationalen kunsthistorischen Bedeutung und des Tourismus begegnet werden. Die von ihm geleitete Gartenabteilung hatte mit chronischer personeller Unterbesetzung, vielen unausgebildeten Hilfskräften, mangelhafter finanzieller und technischer Ausstattung sowie schwieriger Beschaffbarkeit des wichtigen Gehölzmaterials zu kämpfen. Fachfirmen waren nur in geringer Zahl zur Unterstützung verfügbar, mussten zudem aufwendig und langfristig beantragt werden. Daher konnten viele wichtige und umfangreichere Maßnahmen der

Gartendenkmalpflege nur unter hohem Betreuungsaufwand durch Feierabendkräfte umgesetzt werden. Aus diesem Grunde sind Zahl und Umfang der unter seiner Ägide in den Gärten umgesetzten Maßnahmen besonders beeindruckend. Und während im Neuen Garten noch Hinterlassenschaften der sowjetischen Kulturparknutzung zu beseitigen waren, wurden schon weitere wesensfremde Nutzungen in den Parks etabliert, wie das Pionierhaus und ein Armeemuseum im Neuen Garten, die Richterschule und Sportflächen im Babelsberger Park sowie schließlich auch die Totalzerstörung großer Gartenareale durch die Einrichtung der Grenzsicherungsanlagen der DDR im Neuen Garten und Babelsberg.

Schon ab den ersten größeren Veränderungen und Wiederherstellungen in den betreuten Gärten erarbeitete und entwickelte Dr. Harri Günther eine wissenschaftliche Methodik der Herangehensweise an die betreffenden Projekte. Diese denkmalpflegerischen Zielstellungen basierten auf gründlichem Studium aller verfügbaren Originalakten, Pläne, Abbildungen, aber auch gründlicher Bestandsaufnahme der vorgefundenen Substanz betreffender Gartenpartien und Auswertung sekundärer Quellen. Nachdem alle diese Informationen chronologisch geordnet waren, konnten sie verglichen, die einzelnen Entwicklungsphasen bewertet und schließlich das eigentliche Ziel der Wiederherstellungsmaßnahme festgelegt werden, alles verbunden mit entsprechenden Plandarstellungen. Mit fortschreitender Zeit wurde das Prozedere bezüglich der Ergebnisse von Sondierungsgrabungen und durch Auswertung von Planüberlagerungen perfektioniert. Begleitend oder nach Abschluss wurde alles in Text, mit Fotos und Plänen gründlich dokumentiert. Eine Fülle derartiger Materialien im Archiv der Gartendirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg zeugt von dem umfangreichen Pensum, das der Gartendirektor sich und seinen Mitarbeitern dabei auferlegte.

Aus den wissenschaftlichen Vorarbeiten zur Rekonstruktion der Sanssouci-Terrassenanlagen (1978-82) entstanden beispielsweise die sehr tiefgehenden Aktenrecherchen und Publikationen Detlef Kargs zum friderizianischen Sanssouci. Andere größere Arbeiten ohne Anspruch auf Vollständigkeit waren zum Beispiel die Aufstellung des Rauchschen Denkmals Friedrichs II. im Hippodrom 1961 und die Zurückführung 1980, die Aufwertung der Umgebung der Römischen Bäder (1969 ff), die Lindenpflanzung auf den Sanssouci-Rampen (1869), die Wiederherstellung des Parterres am Marmorpalais (1969), des Halbzirkels am Neuen Palais (1970 ff) sowie die Neupflanzung der umgebenden Hecken (1974-82), die Grundsanierung des Marlygartens (1972), die Wiedergewinnung der Gärten am Cecilienhof (1973-76), die Sanierung von Stichgräben, östlichen Parkgraben und Friedensteich (1981-85) und die anschließende Wiedergestaltung des Friedensgartens, die Umgebung der Neuen Kammern nach der Sanierung des Hauses (1986 f) und selbstverständlich nach der politischen Wende die mit Hochdruck betriebene Wiedergewinnung des Parkcharakters in den ehemaligen Grenzgebieten des Neuen Gartens und Babelsbergs. Beständig und ohne zeitliche

Unterbrechung lag ihm die Pflege, Erhaltung und gezielte Entwicklung der Gehölzbestände als dem wichtigsten raumprägenden und Erlebnisvielfalt vermittelnden Element der landschaftlichen Gärten am Herzen. Basierend auf einer gründlichen Kartierung des aktuellen Bestandes wurden Überlagerungen mit wichtigen historischen Plänen sowie Untersuchungen zu vorhandenen und verlorenen Sichten angefertigt, um im Ergebnis entscheiden zu können, wo und in welcher Reihenfolge pflegende Schnittmaßnahmen oder Nachpflanzungen erforderlich wären. Alle diese Arbeiten und Aktivitäten führten dazu, die Qualität der einzelnen Anlagen stetig zu verbessern und ein Bewusstsein für das Übergreifende ihrer Gestaltung zu schaffen: Sie bildeten damit eine wichtige Grundlage für die 1990 erfolgte Aufnahme der „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ in die Liste des UNESCO-Welterbes.

Das Engagement Dr. Harri Günthers für die Themen der Gartenkunst beschränkte sich von Anfang an nicht auf den engen Kreis der von ihm betreuten Anlagen. Schon 1960 wurde er Leiter des zentralen Parkaktivs des Kulturbundes, dem er bis 1974 vorstand. Dieses aus den besten Fachleuten der DDR gebildete Gremium beriet bei Gartenwiederherstellungen landesweit, betrieb die sehr bedeutsame Erfassung und Bewertung der historischen Gärten, organisierte Fachtagungen und führte regelmäßige Parkpflegeseminare durch. 1963 wurde er eines der prägenden Mitglieder des Fachausschusses Dendrologie und Gartenarchitektur im Kulturbund, dessen breit gefächertes Themenspektrum heute noch sehr gut anhand der ab 1975 alle zwei Jahre herausgegebenen „Beiträge zur Gehölzkunde“ nachvollziehbar ist. Ohnehin war er auch bei den eigenen Arbeiten und Schriften immer sehr gut vernetzt und beraten von Gartengestaltern, Publizisten, Dendrologen, Botanikern und Forstfachleuten dies- und jenseits der Grenze. Im Jahre 1979 gründete er als Podium für fachlichen Austausch, Unterstützung und Entwicklung dieses wichtigen Gartenelements den Arbeitskreis Orangerien, der sich nach 1989 auf beide Teile Deutschlands und darüber hinaus ausweitete und ein Aufblühen der theoretischen und praktischen Forschungen wie Austausch zu diesem Kulturzweig bewirkte. Und schließlich war er Mitglied im zentralen Fachausschuss Gartendenkmalpflege, der bis zur politischen Wende 1989 bedeutsame Tagungen veranstaltete und Publikationen förderte.

Vielfältig waren auch seine neben- und ehrenamtlichen Tätigkeiten. So war er unter anderem im Stadtgebiet Potsdam lange Jahre beratend in einer sogenannten Baumschutzkommission tätig. Er fertigte Gutachten für verschiedenste Gartenanlagen und beriet immer wieder gern und bereitwillig andere Parkbetreuer und Denkmalpfleger. Oft wurden die Bildungsfahrten der Gartendirektion mit derartigen Beratungen verbunden, sei es nach Sachsen zu Reinhard Grau, nach Thüringen zu Günther Thimm und Jürgen Jäger, nach Mecklenburg-Vorpommern zu Birgid Holz und Stefan Pulkenat, besonders häufig nach Anhalt zu Reinhard Schelenz und später auch nach Niedersachsen zu Erika Schmidt und nach Hessen zu Maren Brechmacher-Ihnen. Unübersehbar und beeindruckend ist die

Fülle der von ihm gehaltenen Fachvorträge und Führungen. Langjährige Mitglieder der Pücklergesellschaft werden sich beispielsweise noch gut erinnern, wie wortgewaltig und bildhaft er schon lange vor der politischen Wende im Marlygarten die Feinheiten der Gehölzpflanzung, des Bodenmodells und der Wegeführung erläuterte. Eine Führung für Studenten der TU Dresden in Sanssouci konnte auch schon mal 5 Stunden dauern und einige Teilnehmer ermattet am Wegrand hinterlassen.

Das geschriebene Wort als Quelle der Erkenntnis zur Gartenhistorie oder zur Weitergabe eigener Erfahrungen spielte eine bedeutende Rolle im Leben Dr. Harri Günthers. Privat trug er mit viel Akribie eine beachtliche Bibliothek zusammen, auf deren Basis er gerne und bereitwillig Auskünfte gab und Fragen beantwortete. Ab 1986 bis zur Wende gab er mit dem Leipziger Edition-Verlag die Reihe Bibliotheca Hortensis heraus, um Grundlagenwerke der Gartenkunstgeschichte in Form von Reprints mit Erläuterungen für Fachleute und Laien zugänglich zu machen. Ungezählt sind die zahlreichen Bücher, Monografien und Zeitschriftenbeiträge aus seiner Feder. Hervorzuheben ist darunter aber zumindest der besonders große Anteil von Werken über Dessau und Umgebung, Fragen der Dendrologie und natürlich über seinen sehr geschätzten „Vorgänger“ Peter Joseph Lenné. Mit dem gemeinsam mit Sibylle Harksen 1984 publizierten Werk zu den Lenné-Plänen hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Auch nach dem Ende der regulären Dienstzeit im Jahre 1992 blieb sein Interesse an allen mit den Gärten im Zusammenhang stehenden Fragen bestehen. Er besuchte weiterhin viele fremde Anlagen und nahm regen Anteil am weiteren Gedeihen „seiner“ Potsdamer Parks. In vornehmer Zurückhaltung und zur Vermeidung von Einmischung drängte er sich seinen Nachfolgern dabei nicht auf, war aber bei eventuellen Rückfragen jederzeit bereitwillig und umfangreich zu Auskünften und Ratschlägen bereit, die sehr ins Detail gehen konnten. So lange es seine Kräfte erlaubten, unternahm er regelmäßige größere oder kleiner Spaziergänge in Sanssouci. Bis zum Schluss war er geistig rege, interessiert und empfing gerne Besuch, auch um sich noch weiter historisch oder fachlich auszutauschen.

Die gesamte Lebensleistung und die trotz umfangreicher Verdienste zurückhaltend-vornehme Haltung Dr. Harri Günthers verdienen Anerkennung und können Ansporn für die eigene weitere Arbeit und das eigene Leben sein.

Gerd Schurig, 29.06.2023

Gerd Schurig, wiss. Mitarb. Gartendenkmalpflege

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg / Gartendirektion

